

Erscheint: Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pf. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die gehaltene Monatszeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer ds. Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 57

Schmiedeberg Sonnabend den 16. Juli

1892

Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung pro 18 92/93 werden ppr. 2400 Liter Petroleum gebraucht und soll die Lieferung desselben im Wege der Submision vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf Donnerstag, den 21. ds. Wts. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Magistratszimmer anberaumt worden und sind bis dahin bezügliche Offerten, welche mit der Aufschrift „Offerte auf Petroleumlieferung“ versehen und versiegelt sein müssen, hierher einzureichen.

Die Eröffnung derselben erfolgt zur angegebenen Zeit in Gegenwart der sich einfindenden Unternehmungslustigen. Die Lieferungsbedingungen können während der gewöhnlichen Dienststunden im hiesigen Magistratsbüro eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Schmiedeberg, den 9. Juli 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadt Schmiedeberg berichtigt worden u. liegt vom 15. bis 30. ds. Wts. im Magistrats-Büreau während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 30. ds. Wts. bei uns anzubringen, später gemachte Einsprüche müssen unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 14. Juli 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufhebung des Verbots der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdewerke im Regierungsbezirke Merseburg vom 26. Februar d. J.

Nachdem die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Bezirke erheblich abgenommen hat, wird das von mir unterm 26. Februar d. J. erlassene Verbot der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdewerke im Regierungsbezirke Merseburg, sowie der Ansammlung von Vieberkäuren und Schweinen durch Händler zu Verkaufszwecken an den Markttagen der betreffenden Orte in Ställen, Gehöften zc. hiermit wieder aufgehoben.

Merseburg, den 5. Juli 1892. Der königliche Regierungs-Präsident.

von Dieß

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 8. Juli 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 55 a des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 und der No. IV 1 der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 18. v. Wts. gekette ich hierdurch für die Städte Kemberg, Schmiedeberg, Prehsch und Zahna, sowie für alle Landgemeinden des Kreises, daß

an allen Sonn- und Festtagen, mit Ausschluß der Stunden während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes, Milch, Käse, Obst, Backwaaren und sonstige Lebensmittel bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus feilgeboten werden dürfen.

Wittenberg, den 6. Juli 1892. Der königliche Landrath.

gez. Frhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 8. Juli 1892. Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt, Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

Dunkle Mächte.

Novelle von G. von Limpurg. (Nachdruck verboten.)

„Um, sie ist eben zur Vernunft gekommen,“ meinte Graf Weikern lächelnd und suchte die Arme, „wir hatten einen etwas erregten Auftritt heute früh mit einander, nach welchem sie ohnmächtig zu Boden fiel. Ich schickte die Jungfer hinein, kümmerte mich aber sonst nicht um Theresen sondern nahm mir vor, sie zum Gehorsam zu zwingen. Um so angenehmer überraschte mich jedoch ihre rüchhaltslose Erklärung, daß sie des Fürsten Antrag annehmen will. In diesem Augenblick ist er bei ihr.“

„Und Du meinst wirklich, sie werde glücklich mit ihm werden?“ fragte die Gräfin ernst.

„Ach weshalb denn nicht? Ich sage Dir, er ist wie vernarrt in ihr hübsches Gesicht und läßt sich auch nicht abführen durch ihre Erklärung, daß sie ihn nicht liebe. Solch ein junges Mädchen hat eben Träume im Kopfe, die nicht verwirklicht werden können. Sie handelt eben leicht ohnmächtig.“

„Aber Theresen ist eine Gesinnung, welche mehr als kühlles Nebeneinanderleben bedarf.“

„Du sprichst wie Du es verstehst, Frau,“ unterbrach Graf Weikern ungeduldig seine Gattin, „ja, ich meine, Du hättest wohl gar ein Auge zugeblickt zu den Courtmachern jenes jungen Fräulein, Arthur Fels. Noblesse oblige! Selbst Brinzessinen werden nicht nach ihrer Liebe gefragt, wenn sie eine glänzende Hochzeit machen sollen.“

„O, Weikern,“ rief die Gräfin und hob ernst warnend die Hand, „sprich nicht so leichtfertig von Menschenherzen u. Menschenglück. Gott gebe, daß unser einziges Kind glücklich wird und nie-

mals die Stunde bereut, in der sie Dir so felt-samer Weise gehoramt wurde.“

„Du nimmst die Angelegenheit aber hoch-traglich! Mit einem reichen noblen Manne, der all ihren Lannern nachgiebt, muß Theresen schon glücklich sein. Nun komm hinüber wir wollen beide im Salon erwarten, damit die Verlobung möglichst feierlich vor sich gehe.“

Das bleiche, hüßliche Mädchen mit dem tiefsten, fast schmerzlichen Blick, welches gleich darauf am Arme des jerbischen Fürsten vor die Eltern trat um deren Segen zu holen, sah eigentlich wenig nach einer glückstrahlenden Braut aus; als sie vor der Gräfin niederkniete, brach diese in bitteren Thränen aus und preßte die Tochter an ihr Herz.

„Mein Kind mein armes Kind flücherte sie ihr leise in's Ohr, „kannst Du denn dieses Opfer wirklich bringen? Uebersteigt es nicht Deine körperlichen und moralischen Kräfte.“

Wieder kam jene starre Beweglosigkeit in Theresens Blick, als sie zur Mutter aufschah und entöbnig antwortete: „O nein, Mama, ich habe ja dem Papa freiwillig gesagt, daß ich ihm gehorchen wolte.“

„Welche Mittel mag Doctor Fels wohl angewendet haben, um sie unzufimmen,“ dachte jetzt die Gräfin, als sie formell und kühl dem neuen Schwiegerohn die Hand zum Kusse bot. Ein breiter Goldreih mit brillantumfassender, kostbarer Perle schmückte bereits an der linken Hand der jungen Braut; sie hatte als Fürst Sereco ihn an ihren Finger gehoben, einen Stich im Herzen gefühlt und an die Tradition gedacht: Perlen bedeuten Thränen. Aber was schadet das! War sie doch froh, zu denken, daß sie einmal wieder weinen können.

„Und nun, verehrte Frau Gräfin,“ lachte der Fürst strahlend und sehr aufgereizt, „werden Sie gewiß mit unserm Wunsche einverstanden

sein, die Hochzeit so viel wie möglich zu beschleunigen. Was meinen Sie zum ersten November, meinem Geburtstage?“

„Wie Sie denken, Durchlaucht; ich werde mich mit den Ausstattungsbeischaffungen natürlich ganz nach Ihrem Wunsche richten,“ entgegnete die Dame ziemlich kurz.

„Aber natürlich, bester Fürst,“ fiel der Graf sogleich entgegenkommend ein, morgen Mittag wollen wir im kleinen Kreise Theresens Verlobung feiern.“

Es waren in der That nur etwa fünfzehn Personen, die zum folgenden Tage eine Einladung erhielten und zwar aus der nächsten Nachbarschaft, unter ihnen der Oberörfster Fels mit seinem Sohne! Für letzteren hatte sein Vater abgesetzt, da er am selbigen Vormittag verreisen wollte.

Theresen, welche ein unerklärliches Bedürfnis, dem Geliebten noch ein letztes Lebwohl zuzurufen; sie kannte jene abgelegene Stelle des Parkes, an der die Landstraße vorbeiführte und, ohne auch nur einem Menschen zu sagen, wo sie hingeeilte sie hinaus. Der Fürst und ihr Vater postifirten beim Kaffee, die Gräfin schrieb Briefe, somit war die junge Dame frei und folgte jener dunklen Nacht die sie hinaustrieb — zum letzten Liebesgruß. Sie wußte genau, zu welcher Zeit der Wagen fuhr, um den Eisenbahngang zu erreichen, der Arthur in die Residenz bringen sollte.

Mit pochendem Herzen, bleich wie eine Litke, lauflchte sie jedem Geräusche entgegen und ihre zitternden Lippen stammelten at hemlos: „Arthur mein Arthur! Wie ist's denn möglich daß ich Dich ausgeben mußte um jenes schrecklichen Mannes willen. Ich liebe Dich ja — immerdar, trenn und herzlichlich.“

Ein dumpfes Seöhnen entrang sich dem unglücklichen Mädchen, aber sie raffte sich mit

* Das Margarethenfest steht vor der Thür. Die Arbeiter, welche dasselbe bedingt, neigen sich dem Ende zu. Morgen, Sonntag, bereits wird sich Nachmittags 3 Uhr der imposante Festzug durch die Straßen bewegen und eine riesige Zuschauermenge wird denselben umdrängen. Der Himmel hat die letzten Wochen hindurch mit dem nassen Segen sehr aerezt und uns seine Ungnade empfinden lassen; er wird dieselbe aber doch nicht auch auf den Festtag ausdehnen und den für andere Tage so erwünschten Segen spenden? Dann wäre allerdings alle Mühe u. Sorge die der Margarethenverein gehabt hat, umsonst, und statt eines glänzenden Festes stände nur ein glänzendes Fiasko zu erwarten. — Der Zug, welcher die Berlin-Schmiedeberger bringt, trifft erst am Sonntag Nachm. 1 Uhr 30 M. in Prenzsch ein. Mit diesem Zuge dürfen überhaupt eine große Menge Festbesucher kommen und es wäre gut, wenn von Schmiedeberger, wie auch Prenzsch Führern eine Anzahl Wagen nach dem Bahnhof gefandt würden. Zwanzig Wagen finden jedenfalls volle Besetzung.

* Dem königlichen Hegemeister Damm-schneider hier selbst, ist bei seinem Eintritt in den Ruhestand von seiner Majestät dem Kaiser das Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

* Der bekannte Reiter-Interpret, Herr Max Schwarz, wird in der nächsten Zeit auch hier eine Vorlesung aus den beliebten Dichtungen seines berühmten Vatersmannes, aus Fr. Reuters humorvollen Werken halten, deren Besuch wir bestens empfehlen wollen.

* Zu der stillen Hundstagszeit, den warmen Sommermonaten, pflegt sich im deutschen Vaterlande die große Zahl jener Festlichkeiten abzuspielden, die alljährlich auf einen starken Besuch aus allen Volksteilen, auf eine warme Theilnahme aller Stände zu rechnen haben. Es sind dies besonders Feste der Sängler, Turner, Schützen, Feuerwehren etc., die bald für weitere, bald für engere Kreise sich vereinen, um im frohen Kreise ihre schöne Kunst zu zeigen, oder ihre Leistungen einer größeren Gesamtheit vorzuführen. Man kann ja nun wohl auch der Festfeier etwas zu viel thun, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die da meinen, es würde deren bereits zu viel geben. Aber die Wichtigkeit dieser Behauptung ist doch für die Kreise nicht zu erkennen, welche wir hier im Auge haben. Mag im eleganten Sportwesen von Reuten, die es können, des Guten etwas zu viel gesehen, bei den weiter obengenannten Festen herrscht nicht noch, wie

vor dreißig Jahren, ein solider, bürgerlicher Zug vor, und der Zwischenraum zwischen den einzelnen Festen ist immer in annehmbaren Grenzen gehalten. Es ist wohl keine einzige Stadt im deutschen Reiche, die nicht alljährlich durch solche Sommerfeste berührt würde. Fündet auch keine Feiertage, so sind doch bestimmte bürgerliche Kreise an den Feiern in anderen Städten theilhaftig, und so schlingt sich von einem deutschen Gemeinwesen zum anderen das frohe Band der Erinnerung. Gemeinsam erlebte schöne Tage kommen nicht so schnell aus dem Gedächtniß, sie sind eine anmuthige Unterbrechung in den stillen Sommerwochen, härten alte und knüpfen neue Bekanntschaften und Freundschaften, die oft aus reinen Zufallsbegegnungen zu schönen Ereignissen für das ganze Leben der Betroffenen werden. Wird nach guter alter deutscher Sitte im frohen Kreise auch dem Glase tapfer zugesprochen, so halten sich doch die Besucher unserer Sommerfeste von allen chauvinistischen Anspielungen und Rede-Ausschreitungen, wie sie jenseits der Vogesen regelmäßig Platz greifen, fern. Dem Kaiser und dem Vaterlande dem echten Deutschtum und der deutschen Art gelten unsere Feiern, die damit auch zur schönen und edlen Pflege des Patriotismus werden. Darum liegt es im nationalen Interesse durchaus, solche Feste erhalten zu sehen, an denen auch höhere Ziele, edlere Güter der Nation gepflegt werden, an welchen die Hunderte der Festtheilnehmer einander nahe treten in froher herzlicher Gemeinschaft, in echter deutscher Geselligkeit. Und noch eine erhöhte, eine soziale Bedeutung kann jenen Festen in unserer gegenwärtigen Zeit beigegeben werden.

Auf diesen Festen schwindet in hoherfreundlicher Weise jede feiste Abgrenzung der verschiedenen Stände, es erfolgt ein herzlicher und offener und ehlicher Meinungsaustausch aller Festtheilnehmer. Gerade wie in des Kaisers Kod Alle gleich sind, so sind es auf diesen Festen alle Festtheilnehmer Sängler, Turner etc., von sozialen Unterschieden ist keinerlei Rede. Sie haben etwas, was sie zusammenhält, was sie aneinanderseffelt, sie haben ihre gemeinsamen hohen und edlen Ziele, und zur Erreichung derselben wiegt jeder Mann gleichviel, ist der Eine jodiel werth, wie der Andere. Gott behüte uns vor einer übertriebenen Vereinsmeierei, aber erhalte uns Vereinigungen von Männern, die da Schönes und Edles erstreben während der dornigen Zeiten schwerer Alltagsarbeit, die darauf hinwirken, daß Niemand vergißt, daß er als deutscher Bür-

ger Pflichten, hohe und heilige, gegen sein deutsches Vaterland hat.

Aus der Altmark, 12. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall spielte sich gestern auf Bahnhof Fallersleben (an der Strecke Berlin-Lehrte), ab. Die Frau des Bahnarbeiters Brinkmeyer nahm, um zu ihrem Gemüthseland zu gelangen, den Weg quer über das Bahnhofsgeleise, wurde von einem Magdeburger Güterzuge erfasst, eine Strecke mitgeschleift und vor den Augen ihres am Bahnhofe arbeitenden Mannes vollständig zerrissen.

Kulm, 11. Juli. Ein betrübender Unglücksfall hat sich auf der Chaussee bei Grubno zugetragen. Die Tochter des Einwohners Brecht aus Kl. Gypste besuchte den Confirmationsunterricht in Kulm. Auf dem Rückwege holte sie ein vierpänniger mit Holz beladener Wagen ein, dem noch ein zweiter leerer Arbeitswagen angehängt war. Das Mädchen glaubte nun, eine günstige Fahrgelegenheit nach Harze zu haben, schlich sich zwischen die Wagen und setzte sich auf die Deichsel des zweiten Waagens. Bald aber sah sich der Fuhrmann um. Das Mädchen, jedenfalls in der Meinung, daß es nun Schläge mit der Peitsche bekommen würde, bog sich zur Seite und fiel zur Erde. Der hintere Wagen überfuhr es nun so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Politisches.

— Der Kaiser dürfte voraussichtlich erst Anfang August wieder nach Potsdam zurückkehren, und auch dann nur einige Tage dort bleiben. Es folgen dann militärische Reisen aller Art.

— Unser Kaiser ist auf seiner Nordlandreise in Karlsb eingetroffen und hat einen Ausflug in die Umgebung unternommen. Von dort geht die Reise voraussichtlich nach Starörs, wo der Monarch einen Wallfischfänger der norwegischen Wallfischfang-Compagnie besichtigen und an Bord desselben einer Jagd beiwohnen wird.

— In Riffingen ist, wie von dort berichtet wird, der Fremdenandrang gewaltig; viele Gäste kommen nur zu dem Zweck, den Fürsten Bismarck zu sehen. Es vergeht kaum ein Tag ohne enthusiastische Ovationen für den Altreichkanzler. Der Fürst ist recht munter.

— Zur Westausstellung meldet der Hamb. Kor.: Die Verhandlungen über den Plan einer Weltausstellung in Berlin, um die der Reichskanzler die Regierungen der Einzelstaaten ersucht hat, sind, wie wir erfahren, noch nicht vollständig

Aufbietung der letzten Kräfte zusammen, als jetzt Nähergerafft sich hören ließ — und gleich darauf der Wagen in Sicht kam. Da vergaß sie alles um sich her, den Ring am Finger, den fremden neugierigen Kusticher auf dem Bock. Sie breitete jubelnd und schluchzend beide Arme aus und rief dem Geliebten entgegen, dessen ernstes, edles Antlitz sich aus dem Fenster bog: „Arthur, mein Arthur, lebewohl!“

„Lebenwohl, Theresie,“ klang es zurück und dann war Alles vorbei wie ein Traumgebilde! Halb ohnmächtig sank Theresie zu Boden und rang die Hände in namenloser Dual, denn sie fand keine Thränen, ob auch das Schluchzen in ihrer Stimme vibrierte; der Alp sank schwer und eigig von Neuem auf ihre Brust.

„Ein neues Leben,“ sagte sie endlich ganz kalt und ruhig und stand auf, „ich muß suchen, damit fertig zu werden und mein Wort einlösen, denn Fürsten eine treue Gattin zu sein. Womwärts, das Leben ist ja doch nur eine schwere Pflicht und das Glück steigt wie Wetterleuchten am Menschen vorbei. Es wird Zeit an die Toilette zu denken.“

Und dennoch trotz dieser Vernunftsgründe nahm Theresie mit zitternder Hand ein Lindenblatt auf, das am Wege lag, um es wie ein Heiligthum an diese Stunde aufzubewahren.

* * *

Das gab ein Lachen, Fragen, Glückwünschen im Schlosse, als die Gäste kamen. An der Seite der Mutter stand Gräfin Theresie in hellrosafarbener duftiger Toilette, in den Händen ein kostbares Bouquet von ihrem Verlobten, und verneigte sich liebenswürdig nach allen Seiten; sie antwortete auf alle Anreden, dankte und plauderte wie jede wohlgeschulte Weltbame, aber sie kam sich selbst wie ein aufgelegener Automat,

wie ein Mensch, dem das Schicksal mit eiserner Faust das Herz aus der Brust gerissen, um es ihr blutend vor die Füße zu werfen!

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Soviel Ungemach die verheftete Annaberger Kinderspielfarten-Affaire den beteiligten Kreisen gebracht (die jüngsten Berliner Verurtheilungen zu hunderttaufenden von Mark Strafe, wegen Stempel-Steuerhinterziehung, wird gewiß noch frisch in aller Erinnerung sein), soviel Erfolg scheint die Verwendung der Idee der Kinderspielfarten dem allbekanntesten Bayneschen Illustrirten Familien-Kalender einzubringen, von dessen ganz vor kurzem erst ausgegebenem neuesten 1893 Jahrgange thatsächlich schon über 100,000 Exemplare verkauft worden sind. Man erhält auch wirklich hmit diesem Kalender zwei complete Kinderspielfarten, die ganz einfach am perforirten Rande loszutrennen sind. Viele Zwischenhändler, die bei Empfang dieser Kalender wegen der Stempelpflichtigkeit der darin enthaltenen Karten in ziemliche Aufregung geriethen, sind mittlerweile bereits durch einen Bescheid vom Leipziger Haupt-Zoll-Amt beruhigt worden, worin ausdrücklich erklärt ist, daß diese Karten ganz stempelfrei sind. Die über 50jährige Routine der Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig ließ ja auch erwarten, daß sie nichts verfehlen würde, was die Kundenschaft in Verlegenheit bringen könnte.

— Das „Heldenthum“ Ravachols, das den Pariser Geschworenen so großen Schrecken eingeblüht, hat vor der Guillotine nicht Stand gehalten. Der Schwarichter Deibler erzählt den Berichterstatter des „Tamps“: „Ravachol ist mein 220. Patient; er hat sich allerdings muthig gezeigt, aber Viele zeigen sich muthiger. Als er

vor dem Gefängniß in den Wagen stieg, glaubte er an eine längere Fahrt und hoffte so, sein Leben noch um einige Augenblicke zu verlängern. Seine Ueberrachung war groß, als er sich schon nach wenigen Sekunden vor der Guillotine befand. Er sang, aber er war nicht mehr Herr seiner selbst. Er mußte nicht mehr, was er sagte; er dachte nicht mehr an die Anarchie. Er wollte sprechen, aber bloß, um den entscheidenden Augenblick zu verzögern. Seine Beine zitterten.“

— Vor dem Polizeigerichte in Newyork stand kürzlich ein junger Mann unter der Anklage, „Liebesblitz“ in einem Pferdebahnwagen auf junge Damen abgefeuert zu haben. Zwei ihm gegenüberstehende Damen fühlten sich nämlich getroffen (Der junge Mann schielte etwas!), und so wurde er in jedem Falle mit fünf Dollar bestraft.



eingegangen. Jedoch dürfte noch im Laufe dieser Woche das gesammte Material vorliegen. Erst dann kann eine Entscheidung über die weitere Behandlung der Sache erfolgen, und es ist anzunehmen, daß sie unzerzählich getroffen werden wird.

Ueber die Automaten und die Sonntagsruhe schreibt die Köln. Ztg.: Eine Anzahl ununter Polizeibehörden hat die mit ilteller Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsverke u. A. auch auf alle selbstthätigen Verkaufsmaschinen für Zuckerwaaren, Zigaretten, Streichhölzer, also auf alle Automaten, ausgedehnt und verlangt, daß an denselben Vorkahrungen angebracht werden, welche ihre Unthätigkeit während der Stunden der eigentlichen Sonntagsruhe verbürgen. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß diese Auffassung der Polizeibehörden im Widerspruch mit dem Wortlaut und dem Sinne des Gesetzes steht. § 105 i schreibt vor, daß die Bestimmungen der Sonntagsruhe auf Gast- und Schankwirtschaften, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten, sowie auch auf das Verkehrsgewerbe keine Anwendung finden. Ob diese Gewerbe durch Menschen oder Maschinen im Einzelnen ausgeführt werden, macht in dieser Frage keinen Unterschied. Im Gegentheil würde es im Sinne des Gesetzes nur willkommen sein, wenn es möglich wäre, daß an Sonntagen möglichst viele Maschinenkräfte die Arbeit der Gehilfen in diesen Gewerbezweigen ersetzen. Zu diesen Maschinenkräften, deren Betrieb am Sonntag namentlich auch im Schankwirtschaftsgewerbe und im Verkehrsgewerbe thätig zu befördern, jedenfalls aber unbedingt freizulassen ist, gehören die Automaten, soweit sie in diesen Gewerbezweigen Verwendung finden.

Im Kantener Knabenmordprozess hatte sich am Mittwoch das gesammte Gericht nebst Staatsanwalt und Angeklagten von Cleve nach Xanten begeben, um an Ort und Stelle die Wahrheit der Aussagen der Hauptbelastungszugehen Mörder und Heister zu prüfen. Diese beiden haben in bestimmter Weise anerkannt, der ermordete Knabe sei in das Buschhoff'sche Haus am Morbtage hineingetragen. Es war nun bestritten, daß das Hineinschieben in der geschilderten Weise erfolgt sein könne und wurde deshalb die Lokalbestätigung vorgenommen. Ein Experiment mit Kindern ergab nun, daß das Hineinschieben des Kindes in der von den Zeugen geschilderten Weise möglich war. Die Kantener Bevölkerung verhielt sich durchaus ruhig, militärischer Schutz war nicht herangezogen. Diese Aufnahme hat die schwerste Belastung Buschhoff's erbracht; ein direkter Mordbeweis kann bekanntlich nicht gegeben werden.

Die Deutschverfolgung in Rußland. Wie man der Pol. Korr. aus Petersburg schreibt, ist der lutherische Pastor von Wenden in Livland, Johann Zunte, welcher angebliche Angehörige des orthodoxen Glaubens nach lutherischen Ritus getraut hatte, zu einjährigem Gefängnis

und zum Verluste seiner Anstellung verurtheilt worden. Des ferneren werden die auf diese Weise geschlossenen Ehen als nichtig erklärt werden.

Frankreich. Für die heutige Nationalfeier sind in Paris und allen großen Städten umfangreiche polizeiliche Vorkehrungen getroffen, um anarchoistische Attentate zu verhindern. Man besorgt auch Verstärkungen des Präsidenten Carnot während seiner Fahrt zur üblichen großen Parade.

Der neuernannte Marineminister Durand hat die Leitung seines Ministeriums übernommen. Zu Hinblick auf die neueste Schlappe, welche die Franzosen von den Russländern in Tonkin erlitten haben, hat die Deputirtenkammer das Ministerium rüch, die Bildung einer Kolonialarmee zu beschleunigen.

Die offizielle Einladung der französischen Regierung zur Theilnahme an der Weltausstellung im Jahre 1901 wird demnächst ergehen. Reichlich früh ist das, und die Antworten werden kaum so schnell einlaufen.

Die Pariser Geschworenen sprechen eine Frau Raymond, welche ihre Nebenbuhlerin getödtet hat, fast ohne Verathung frei. Bei der Verurkundung des Verdicts brauden die Zuhörer in Händeklatschen und Beifall aus.

Oesterreich-Ungarn. Die Hauptverathung der Baluta-Vorlagen in den Parlamenten dauert fort. Neue und wichtige Thatsachen bietet die Debatte nicht.

Die Verlobung der Erzherzogin Margarethe Sophie mit dem Herzoge Albrecht von Württemberg wird als ein freudiges Familienereignis im österreichischen Kaiserhause gefeiert. Die im 23. Lebensjahre stehende Braut ist eine Liebhaberin der Kaiserin Elisabeth. Sie hat im vorigen Herbst eine schwere Krankheit durchgemacht, sich aber nun völlig erholt.

Großbritannien. Die Gladstoner haben bei den Parlamentswahlen eine Mehrheit erlangt, welche ihnen die Uebernahme der Regierung ermöglicht. Der alte Gladstone kann also zusehen wie er es den Irländern recht machen wird. Zu der auswärtigen Politik ist in seinem Falle eine Aenderung zu erwarten.

Aus Afghanistan werden neue Zusammenstöße gemeldet. Die englische Regierung hat eine verschärfte Warnung an den Emir gerichtet, die unter britischen Schutz stehenden Stämme zu lassen.

Amerika. In Homestead bei Pittsburg, dem Schauplatz der vorwöchentlichen großen Arbeiter-Ausfahrungen, sind neue Anstrebungen von Belang nicht vorgenommen.

In der halb abgebrannten Stadt Saint Johns ist das Glend unbefriedlich. 12000 Personen kampieren obdachlos und halb verhungert in der Umgegend der Stadt. Zufahren von Lebensmitteln sind unternommen. Die Regierung ordnete die Errichtung von Zelten an 6 Personen sind errufen, 8 Erwachsene und 6 Kinder lebendig verbrannt. Der Schaden ist gewaltig und geht in die Millionen hinein.

Rußland. Aus ärztlichen Kreisen werden Klagen laut, daß es selbst in Petersburg an einer hinreichen Menge von Desinfektionsmittel vom Auslande bezogen werden müssen. Da der Einfuhrzoll hoch ist, und die Preise draußen steigen, kögte man mit dem Ankauf, muß aber jetzt das Verräumte eilends nachholen und noch theurer bezahlen. So werden auch auf diesem Gebiete die hohen russischen Zölle für Ausland selbst fühlbar.

Der Stand der Cholera in Süd-Rußland ist unverändert. Die Zahl der Choleraerkrankungen hält sich in mittleren Grenzen.

In der Stadt Lyssowce im Gouvernement Lublin wurden durch eine Feuersbrunst über 150 Wohnhäuser eingeeigert. Der Schaden ist sehr beträchtlich, einige hundert Familien sind obdachlos.

Italien. In der Gegend von Novenna ist es zu Aufhebungen unter den Feldarbeitern gekommen. Karabinieri mußten die Ordnung wiederherstellen.

Herr von Schläger hat, nachdem er vom Papste in einer Abreiseaudienz empfangen ist, eine längere Reise nach der Schweiz angetreten.

Spanien. In Karalonen dauern die lokalen Unruhen immer noch fort, und fast täglich werden neue Tumulte gemeldet. In Aros stürmte die Menge das Rathhaus, mißhandelte den Bürgermeister und steckte das Archiv und die Steuerlisten in Brand.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

5 Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer
Dirch. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachmittag 1/4 1 Uhr: Predigt Diakonus Kessel.
Kirchencollekte für das Elisabethstift in Tahl.
Getauft: am 10. Juli Paul Oskar Hage,
Melanie Irene Schneider und Auguste Minna
Böhme aus Spiau, am 13. Juli Paul Friedrich Lange.

Beerdigt: am 13. Juli Amalie Louise Schiefe
welche im Alter von 3 Tagen am 10. Juli
verstarb und am 13. Juli in der Stille beerdigt
ist, am 12. Otto Paul Richter, welcher
im Alter von 4 Monaten verstarb und am
14. Juli mit Segen beerdigt ist, am 14. der
Böttchermeister Gottfried Hermann Hilfert
welcher im Alter von 44 Jahren verstarb und
am 17. mit Segen und Geläut beerdigt wird
und am 14. die Auszüglerin Emilie Schneider
welche im Alter von 68 Jahren verstarb
und am 17. mit Geläut und Segen beerdigt
wird.

Des Kindes liebstes Spiel
heßen mit Recht Richters
Anker-Fleisbankkasten.
Von 50 ct ab vorrätig in allen feineren Spiel-
waren-Geschäften. Man nehme nur Kästen mit
„Anker“. Illustrirtes Preisbuch besenden franco
F. Ad. Richter & Co., Badstadt i. G.

14. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. September 1892.
Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.,
auch gegen Briefmarken empfiehlt und ver-
sendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u.
Gewinnliste beizufügen.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch
auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:
1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaeton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabinett mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupe mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Paunies
5 gefaltete u. gekannte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde
in Summa
7 komplett bespannte Equipagen u.
90 Reit- und Wagenpferde ferner
10 Gew. à M. 100 = M. 1000 W.
20 „ „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreitauser-Münzen u.
1790 Gewinne bestehend in Luxus-
und Gebrauchsgegenständen.

Die
hiesigen
Gewinne
werden
Foto-
u. Spezial-
Ankünd-
ungen
durch
die
Presse
ver-
breitet.

Mauersteine
besten Qualität **Klinkerhart** gebrannt,
Dachsteine,
deutsches Reichspatent, aus bestem Rohmaterial absolut
wetterbeständig empfiehlt
Schmiedeberger Thonwerke,
G. R. Frohne.
N.B. Die Anfuhr nach der Stadt wird besorgt
und billigt berechnet.

Sämmtliche
Kurlisten
von Nr. 1 an sind in der Exped.
dieses Blattes zu haben.
Fenster-Busleder,
r auch
gahre **Rehfelle**
zu **Fussteppichen** em-
pfehl
A. Kläbe, Torgauerstraße.

Eiserne
Bettstellen
mit und ohne **Mattaze** em-
pfehlt
Fr. Wulk's Nachfolger.
Drahtnägeln
in allen Größen empfiehlt zu
billigsten Preisen
Adolf Just.

Mende's Restauration.
Garantirt reinen
Moselwein
vom Faß pro Liter 1 Mart
1/10 Liter 10 Pfg.
Sonnen- und Touristen-
Schirme!
empfehl in reicher Auswahl
Adolf Just.
Badeschwämme
empfehl **Adolf Just.**

Dem Gesang-Verein **Gyra**
für freundliche Einladung u.
Concert besten **Dank**
Die Kurgäste im Hotel zum
Kronprinz.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahllbar“
ist **Crème Grollich** zur
Verschönerung und Ver-
jüngung der Haut. Un-
schlehtbar gegen Sommer-
und Leberflecke, Mitesser,
Nasenröthe etc. Preis
1.20 Mk. Grollichseife
dazu 80 Pf. Erzeuger:
F. Grollich in Briem.
Crème Grollich ist ein reines
in Tiegeln gefülltes welches
Seifenpräparat, daher kein Ge-
heimniß!
künstlich in Parfümerie-Drucken-
handlungen und bei Friseur.
Wo nicht vorrätig auch zu be-
ziehen aus der Apothek in
Leipzig-Schlenker.
Beim Kaufe verlange man aus-
drücklich „die preisgetrönte Crème
Grollich“, da es werthlose
Nachahmungen giebt.

Erste Sendung „Neue Vollerhinge“ traf soeben ein bei
 Große Auswahl in abgelagerten Cigarren. Gebrannte Caffeos, täglich frisch, in fünf Preislagen. „Wendt-Caffee“ rein im Geschmack,
 der Gesundheit besonders zuträglich empfiehlt
Max Wendt.
Max Wendt.

Margarethenfest-Sonntag: Schluß des Geschäft's Abends 7 Uhr.

Terracotta- und Thonwarenfabrik

Eugen Dähling,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),

Bahnhofstation

Eingetragene Fabrikmarke

In unmittelbarer

Preßsch.

Nähe der Stadt.

Wittenberg-Torgau.

Zu 3 Minuten von der

Zu jedem Zuge:

Lindenpromenade

Omnibus-Verbindung.

zu erreichen.



empfeilt seine unter Musterzeichn. stehenden, mit nebenstehender Fabrikmarke versehenen Terracotta-Figuren, Medaillons, Silber, Büsten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen etc. zum Selbstbemalen, farbig und glasiert.

Ornamentirte Platten und Frieze

zum Bekleben von Wänden u. Hochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. Frieze, Rosetten, Gesimse, Gartenverzierungen, Van-Ornamente nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten

in verschiedenen Tönungen und in allen Glasurfarben zu Musterungen.

Plasterplatten in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

Dachziegel nach dem D. R.-Patent 19782 im Normalformat klinkerhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert.

Firstziegel.

Leichte Hohlsteine für Giebel und Gewölbe, klinkerhart gebrannt.

Außerdem habe ich den Alleinverkauf der Thonwarenfabrik Burgkemnitz für hier und Umgegend von innen und außen glasierter Thonröhren in allen Dimensionen, glasierte Viehtröge und Krippen, Schornsteinaufsätze zu Fabrikpreisen übernommen, und halte Lager hiervon.

Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst durch zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen, und werde ich es mir angelegen sein lassen, kleine und große Aufträge stets prompt und coulant zu erledigen.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitans beste Mittel gegen je derlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!“

In Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt.
 „Gräfenhainichen „ „ A. B. Gasse.
 „ Kemberg „ „ E. Bräuner.
 „ Preßsch „ „ Joh. Heuschel.

Margarethenfest zu Schmiedeberg,
 Am Sonntag den 17. Juli 1892.

Programm.

- Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Festzugsteilnehmer auf dem Schützenhause,
- Um 2¹/₂ Uhr Bewegung des Zuges durch die Stadt nach den Bergkellern, unter abwechselndem Blasen der Fanfare und der Margarethenmärsche,
- Feierlicher Empfang an den Bergkellern unter Ueberreichung des Ehrentunks.
- Auf dem Posselt'schen Bergkeller Concert der hiesigen Stadtpfelle,
- Abends brillante Illumination des Lokals und Feuerwerk.

Billets à 40 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Herren: F. A. Menck, Collet, Witte, Klauert, Max Wendt, Germann, Aug. Schühe, bis Sonnabend den 16. Juli Abends 10 Uhr zu haben.

Entree am Sonntag an der Kasse 50 Pfg.

Der Vorstand des Margarethenvereins.

Paul Berndt, Bankgeschäft,

Wittenberg (Hôtel Weintraube).

führt Effecten- An- u. Verkäufe wie folgt aus:

Beim Ankauf wird das Geld nicht früher verlangt, als bis die Effecten ausgeliefert werden.

Beim Verkauf wird entweder der Betrag sofort baar ausgezahlt oder es werden bis zur Erledigung des Geschäftes einstuweilen andere sichere Papiere hinterlegt.

Also: „Zug um Zug!“

Coupons löse ich stets 14 Tage vor Fälligkeit kostenfrei ein.

Paul Berndt, Bankgeschäft,
 Wittenberg. Hôtel (Weintraube).

Die geehrte Bürgerschaft

wird hierdurch höflich gebeten zum Margarethenfeste am Sonntag, die Häuser mit **Fahnen** und **Grünen** zu schmücken und dadurch zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Das Festcomitee des Margarethen-Vereins.

Adolf Just, Schmiedeberg, Wilhelm-Strasse 79, empfiehlt

Andenken

an Bad Schmiedeberg, als: Broches, Holz-Waaren, Tassen, Kaffeetische, Kuchen u. Dessert-Teller, garnirte Körbchen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Notizbücher, Cigarren-Spizen, Feisenköpfe, Saarbüsten, Gläser u. Vasen

Flumenäische Manichetenköpfe, Postkarten sämmtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Cartaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg.

Außerdem wolle ich hiermit noch folgende Artikel empfehlen: wollene Strick, Stück und Häbelgarne, Java-Canoas u. kleine Java-

decken, Buntstickereien, unfeinertig, Stichtperlen-Messerputzmaschinen, Korfmuscheln, Bohnenmesser, Webfässer, Websteine empfiehlt

Adolf Just.

Bergschlößchen.

Heute Sonnabend, ladet zu Kaffe u. Kuchen, sowie 89er Noth-, Weiß- und Landwein ff. Bier freundlich ein

W. Thieme.

Morgen Sonntag zum Margarethenfeste habe ich den Ausschank auf Rolles Bergkeller übernommen

W. Thieme.

Zur goldenen Sonne.

W. Thieme

Redaktion, Druck u. Verlag v. W. Thieme, Bad Schmiedeberg.